

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1829.

LXVIII.

25. August.

Ich denke mir den Mann — (ich denke,
Denn was ich seh', ist nicht der Mann,
Ist nur damit er sich beschränke,
Sein Widersacher, sein Tyrann,) —
Ich denke mir den Mann der Stärke,
Mit seiner Lieb' und seinem Werke
Für And'res Wohlergehn, als — Zahn.
Beschwerliches nur faßt er an;
Nur für den Gaumen, für den Magen
Anstrengen muß er sich und plagen;
Denn selber hat er nichts davon,
Und oft sind Schmerzen nur sein Lohn.

Ungarn's Literatur wurde in diesem Jahr mit zwey Werken bereichert, bei denen dieser Ausdruck, sey es daß man zu den Männern empor sieht, deren Verdienst sie erzeugte, oder auch abgesehen davon dieses allein erwägt, oder auch nur die Ehre und Nützlichkeit würdigt, die Vaterland und Wissenschaft davon beziehen, vollkommen seine Anwendung findet. Zwey Monographien von höchstcompetenten Männern, — eine gewissenhaft genaue, zuverlässige »Analyse der Wässer, namentlich der sogenannten Heilwässer, Ungarn's«, und eine »Flora des gesammten Banats« — sind diese Werke. Nie vom Eigendünkel, aber immer von dem Wunsch besungen, unserer Seite durch Anzeigen und Empfehlungen, wo wir sie zu verantworten wissen, mitzuwirken zur Verbreitung alles dessen, was wahrhaft gut und ersprießlich ist, bringen wir diesen Wunsch auch hier als Vorwort an, indem wir einstweilen nur die Titel besagter Werke anzeigen, mit dem Beisatz, daß diese in sämtlichen Pesther Buchhandlungen zu haben sind.

»Pauli Kitaibel, M. D., Prof. Chemiae ac Botanicae ad R. Sc. Univ. Hung.,

Hydrographica Hungariae, praemissa auctoris vita edidit Joannes Schuster, M. D., Prof. Chemiae ad R. Sc. Univ. Hung. Tomi duo. (Auch unter dem Titel „Pauli Kitaibel opuscula physico-chemica. T. 1. et 2.) Pesth, mit v. Trattner'schen Schriften. LXVIII, 520 und 407 S. in gr.8.

» **Plantae Banatus rariores, iconibus et descriptionibus illustratae.** Praemisso tractatu phytogeographico, et subnexis additamentis in terminologiam botanicam. Auctore Antonio Rochel, Chirurgiae et Artis Obstetriciae, nec non Culturae Horti Botanici R. Sc. Univ. Hung. Magistro; R. Societatis Botan. Ratisbon., etc. Sodali. Accedunt tabulae 40 et mappae 2 lithograptae. (Pesth, mit v. Landerer'schen Schriften. 26 Bogen in Folio.) Mit sehr vielen Abbildungen, bestimmt für die Erläuterung.

Andeutung. Im Jahrg. 1822 Nr. LXII. dieser Blätter zeigten wir in einem Schreiben aus Kükömezö ein augenblicklich wirksames Mittel zur Vertreibung des sogenannten Uiberbeines (hólttetem) an. Das Wesentliche jener Anzeige lautet: man müsse einen herzhaften Biß auf das Uiberbein drücken, worauf es sogleich verschwinde. Obwohl von der Glaubwürdigkeit des Einsenders überzeugt, äusserten wir doch, eine so augenblickliche Hilfe sey offenbar unglaublich. Nun aber meldet uns Hr. v. Csaplovics, der berühmte vaterländische Schriftsteller, Folgendes: » Die augenblickliche Zertheilung eines Uiberbeines ist allerdings glaublich; sie ist leicht zu bewirken; und ich sage dies aus eigener Erfahrung. Im Jahr 1818 war mir am Obertheile der rechten Hand ein Uiberbein ge-

wachsen; es war vollkommen beinhart, etwas spiz, verursachte mir Unbequemlichkeit, und wurde immer größer. Vergeblich zog ich die Aerzte zu Rathe. Da rieb ich es am 26. Jan. 1819 mit dem Daumen der linken Hand, nachdem ich ihn mit Speichel benezt hatte, nach einander immer stärker, und zuletzt drückte ich den Daumen recht stark an, und siehe da! — das Uiberbein zerplaste; es verschwand augenblicklich, und kam seitdem nicht wieder. Ich fühle nicht die geringste üble Folge davon. Was damit geschehen sey, wohin sich das ziemlich starke Uiberbein (das mich fast ein halbes Jahr lang incomodirte) vertheilt habe, begreife ich nicht; aber die Thatsache ist wahr und richtig. Ich glaube demnach, daß zur Vertheilung eines solchen Auswuchses nichts weiter als ein starker Druck gehöre, mag nun dieser von Zähnen oder mit der Hand angewendet werden.“

Preisfragen der K. K. patr. ökon. Gesellschaft im Königreich Böhmen. (Beschl. aus No LXVII.) Zweyte Preisfr. Die Lungenseuche betreffend. (Erster Preis 50 St. Ducaten; und Accessit 25 St. Duc.) » Da die Lungenseuche oder Lungensäule, wenn nicht in allen, doch in vielen Fällen nur eine Folgekrankheit seyn dürfte, von einer vorausgegangenen und übersehenen Lungenentzündung, so fragt es sich, von welchen Umständen der Luft, der Gegenden, der Nahrungsmittel, der Arbeit, der Stallungen, der Körperconstitution der Thiere &c die Entstehung, Ausbildung und Weiterverbreitung der Lungenseuche bedingt werde? Worin besteht das Wesen, die Natur dieser Krankheit? Mit welchen Krankheiten kan sie complicirt seyn? Was ist in prophylaktischer Hinsicht zu thun?

Gibt es keine Symptome im ersten Stadium der Entzündungskrankheit, durch welche diese Krankheit zuverlässig und leicht (auch von dem gemeinen Manne) erkannt, von allen andern ähnlichen Krankheiten richtig und leicht unterschieden werden kan? und welche Mittel hat die Erfahrung als bewährt nachgewiesen, durch deren Anwendung diese Seuche im Entstehen erstickt und unschädlich gemacht werden kan? Ist die Krankheit ansteckend, oder kan sie nicht unter gewissen Umständen ansteckend werden, und gilt dieses von allen hieher gerechneten kranken Zuständen des Rindviehes? Ist die völlig ausgebildete Krankheit noch heilbar, und durch welche Mittel? Wie ist ihre Weiterverbreitung, Falls sie ansteckend seyn sollte, zu verhindern? Ist der Genuß des Fleisches von solchen kranken geschlachteten Thieren der menschlichen Gesundheit nicht nachtheilig? und gilt dieß von allen Formen und von allen Stadien? Was ist sonst noch über die Lungenseuche zu bemerken? — Dritte Preisfr. Ueber den Milzbrand des Rindviehes. (Erster Preis 50 St. Ducaten; und Accessit 25 St. Duc.) »Von welchen äusseren Einflüssen, z. B. Beschaffenheit der Luft, der Gegenden, der Nahrungsmittel, der Arbeit, der Stallungen etc, und von welchen innerlichen Zuständen des Rindviehes wird die Entstehung des Milzbrandes bedingt? was ist daher in prophylaktischer Hinsicht zu thun nothwendig? Worin besteht die eigentliche Natur, das Wesen dieser Krankheit? in wie viele Stadien zerfällt sie? durch welche Symptome werden diese verschiedenen Stadien charakterisirt? Gibt es keine Erscheinungen am thierischen Körper, welche leicht zu bemerken sind, deren Vorhandenseyn den nachfol-

genden Milzbrand mit Sicherheit im Voraus anzeigt? Welche Mittel hat die Erfahrung als zuverlässig kennen gelehrt, dem Ausbruche des Milzbrandes vorzubeugen? Ist es Niemanden gelungen, den schon entwickelten schnell verlaufenden Milzbrand zu heilen? oder kennt man Mittel, die Heilung zu bewirken? und welche haben sich in der Wirklichkeit als zuverlässig bewährt? Was ist sonst noch über den Milzbrand zu bemerken? — »Jederman, mit Ausnahme der H. H. Comité-Mitglieder, kan als Preiswerber auftreten, und nach Umständen nur eine oder mehrere Fragen beantworten. Die Antworten können in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache verfaßt seyn, nur wünscht man sie leserlich und von fremder Hand geschrieben zu erhalten. Auf den Titel dieser Abhandlung wird, wie es bei Preisfragen gewöhnlich ist, ein beliebiges Motto gesetzt, und der Abhandlung ein versiegelter Zettel beigegeschlossen, welcher von Außen dasselbe Motto, inwendig aber den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält. Sie werden an den Secretär der Gesellschaft Hn Wirthschaftsbrath Seidl nach Prag eingesendet, und im Bureau der k. k. patr. ökon. Gesellschaft im Carolino abgegeben. Die Einsender erhalten vom Hn Secretär der Gesellschaft einen mit demselben Denkspruch der Abhandlung bezeichneten Empfangsschein, welcher dem Überbringer der Abhandlung übergeben wird. Der Einsendetermin ist Ende März 1831. Die gekrönten Beantwortungen, oder welche ein Accessit erhalten, bleiben ein ausschließendes Eigenthum der Gesellschaft, die übrigen werden auf Verlangen samt dem zu jeder Abhandlung gehörenden versiegelten Zettel an diejenigen Personen ausge-

liefert werden, welche sich durch Vorzeigung des von der Gesellschaft erhaltenen Empfangscheines, als zur Zurückgabe ermächtigt, ausweisen können. Bei den binnen Jahresfrist nach dem Einsendungstermine nicht zurück verlangten nicht preiswürdig befundenen Antworten werden die Zettel mit dem Motto uneröffnet verbrannt werden, jedoch hält sich die Gesellschaft in diesem Falle für berechtigt, Falls Einiges der Bekanntmachung Würdiges in diesen Schriften enthalten seyn sollte, davon Gebrauch zu machen.“

Die Kön. Akademie der Medicin in Paris hat für das Jahr 1850 folgende Preisfrage ausgeschrieben: „Das Blut eines mit der Gelbsucht Behafteten in Vergleich mit dem einer gesunden Person zu analysiren, und die chemischen Verschiedenheiten zu bezeichnen.“ Der Preis ist eine goldene Medaille 1,000 Fr. im Werth.

Denkw. Am 10. Aug. feyerte zu Köthen der berühmte Dr Samuel Hahnemann, Urheber des homöopathischen HeilSystems, sein 50-jähriges DoctorJubileum. Seine zahlreich versammelten Freunde überreichten eine ihm zu Ehren geprägte Medaille, sein gemaltes Bildniß, seine Büste, &c; die Medicinische Facultät zu Erlangen ertheilte ihm ein SemisäcularDoctordiplom; der Herzog von Köthen mit seiner Gemahlin übersandten ihm einen antiken Pokal und eine goldene mit der Namens-Chiffre des Herzogs in Brillanten verzierte Dose, &c &c. — Die Deputation des General-Comité des landwirthschaftl. Vereins für den Seidenbau in Bayern erließ zu Anfang d. M. an die Seidenzüchter folgenden Aufruf: „Da nun die Zeit der Seidenzucht bereits vorüber ist, und die Cocons durch das längere Liegenbleiben nicht besser, sondern

vielmehr dadurch dem Verderben preisgegeben werden, so fordert man alle diejenigen, welche sich mit der Seidenraupenzucht befaßt haben, auf, ihre Cocons entweder an das GeneralComité des landwirthschaftl. Vereins in München, oder an Hn Galimberti in Nürnberg portofrey einzusenden. An beiden Orten werden den Eigenthümern entweder die Cocons pro Pfund um 1 fl abgekauft, oder selbige unentgeltlich abgehaspelt. Zu gleicher Zeit muß die Deputation dringendst vor jedem Versuch eigener Abhaspelung warnen, indem dadurch die Seide wegen der dabei unterlaufenden Fehler zum höhern Gebrauch verdorben ist.“

NaturDenkw. Aus England, 7. Aug. „In einem Garten bei Chepstow ist jetzt eine Melone zu sehen, die $34\frac{1}{2}$ Zoll im Umfang, und 15 Pfund 20 Loth im Gewicht hat.“ — Die Leipziger Stg vom 12. Aug. meldet: „Der Schullehrer Krieg in Dürrenberg (im preuß. Reg. = Bezirk Merseburg) hat in seinem Garten in diesem Jahre an einem einzigen Stengel der weissen GartenLilie 85 vollkommen aufgeblühte und 6 etwa einen Zoll lange, nicht völlig aufgeblühte Blumen bekommen, die jedoch nicht ganz die Größe der gewöhnlichen Lilien hatten. Der Stengel erreichte eine Höhe von 4 Fuß, wovon die 91 Blüthen 1 Fuß einnahmen. Die Stärke desselben oben nach dem Blüthenstande zu war 2, auch $2\frac{1}{2}$ Zoll breit.“

Miscellen. Aus Paris, 6. Aug. „Des Grafen Choiseul-Gouffier malerische Reise durch Griechenland, wovon i. J. 1782 der erste Band erschienen war, ist nunmehr mit dem dritten Band beendigt. Das Prachtwerk enthält 300 Kupfer und Charten, und kostet 450 Fr.“ —

Aus M ä n c h e n . » Der von dem berühmten fle-
 ssigen Maler Heinrich Heß gemalte Parnass, wel-
 cher zum Verkauf nach Paris geschickt worden
 war, ist, wie man hört, dort für 1,200 Pf. St.
 nach England verkauft worden. « — Aus Leip-
 zig, 12. Aug. » Am 9. d. M. früh um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr
 sind 29 von Lüttich nach Leipzig transportirte,
 an den Flügeln mit einem Lütticher Stempel
 bezeichnete Tauben, von Leipzig, wo sie
 ebenfalls eine obrigkeitliche Stempelung er-
 halten, abgeflogen, um, einer bedeutenden Wette
 wegen, ihren Flug nach Lüttich zu nehmen, wo
 die Betheiligten sie wahrscheinlich mit Sehnsucht
 erwarten. « — Man ist in Lyon im Begriff,
 50 bis 56 Artesische Brunnen anzulegen,
 die 120 öffentlichen Springbrunnen, und 200
 Brunnen zur Reinigung der Straßen, das Was-
 ser liefern sollen. — In England werden jähr-
 lich eine ungeheure Menge Ziegel verfertigt,
 und nach allen Welttheilen ausgeführt. Selbst
 das heutige Moskau ist größtentheils aus eng-
 lischen Ziegeln gebaut. Gewöhnlich fertigt in Eng-
 land ein Arbeiter täglich 5,000 Stück Ziegel;
 es gibt aber auch welche, die in einem Tag 11,000
 schlagen. — Die Cultur des Zimmetbaumes
 auf der Insel Ceylon beschäftigt 25- bis 26,000
 Menschen, und die jährliche Zimmetausfuhr be-
 trägt gegen 480,000 Pfund im Gewicht. — Hr
 J. B. R ä d l i n g e r , Beichtvater der Kaiserin
 von Brasilien, ist Verfasser der Druckschrift
 »Gehen wir einer neuen Barbarey entgegen?«

C h a r a d e .

Du mußt es, mich zu finden;
 Doch willst du mich verbinden
 Voran mit einem dritten,
 Dann heißt es: bitten.

Sog. No 67. Barbara. Barbar.